

daraus ergebenden Schwierigkeiten geht der Verfasser aus dem Wege, indem er als Wanderer talabwärts die Siedlungen als Einzelheiten auffaßt und die ihm bekanntesten Daten und Ueberlieferungen der Ortsbeschreibung beifügt. Dabei vermißt man die Ergebnisse der Forschung, die man leicht aus den Veröffentlichungen auch unserer Vereinszeitschrift hätte entnehmen können. Der Verfasser will sein Buch als Ausdruck des Dankes aufgefaßt wissen, für die schönen gewinnbringenden Wanderungen, auf denen er das Tal in seiner bunten Mannigfaltigkeit und fruchtbaren Vielseitigkeit, in dem Reichtum seiner offenkundigen und verborgenen Reize wie seiner alten Kultur kennen zu lernen strebte“.

Karl Schumm.

Das Hällische Rathausbüchlein. Hg. Dr. Eduard Krüger. 1955. 76 S.

Es ist anläßlich der Einweihung des wiederhergestellten Rathauses erschienen und stellt eine erfreuliche Gemeinschaftsleistung von Herausgeber, Stadtarchivar W. Hommel und dem damaligen Bürgermeister Dr. W. Prinzing dar.

W. Hommel gibt einen Ueberblick über Geschichte und Schicksal der Haller Rathäuser, deren wesentlichste Baudaten die Jahre um 1280, 1376, 1397, 1735 und 1955 sind. An Hand mühevoll zusammengetragener, in den Quellen verstreuter Angaben und Stadtansichten rekonstruiert der Verf. die Lage (Platz des Postamtes), die Umgebung und das Aussehen der mittelalterlichen Rathäuser.

E. Krüger legt in einer ausführlichen, ausgezeichneten Untersuchung das Ergebnis seiner Forschungen über den Baumeister des Barockrathauses nieder. Der erste Architekt, der zum Neubau herangezogen wurde, war J. Ph. Meyer, der 1728 einen Fassadenaufriß lieferte; diesen kennzeichnet eine merkwürdige Mischung von Künstler- und Handwerkerturn. Obwohl der Plan nicht zur Ausführung kam, machte sich Meyer dadurch verdient, daß er den Platz gegenüber St. Michael zum Neubau wählte; zum Bau des Rathauses berief die Stadt den württ. Baumeister Heim aus Stuttgart, in dem man bisher den damals 29 jg. Eberh. Friedr. Heim sah. Krüger hat das Verdienst, erkannt und nachgewiesen zu haben, daß zwei Heim in Hall tätig waren, Oheim und Neffe, und er sieht in dem damals 64-jährigen Johann Ulrich Heim nicht nur den Gutachter und Stadtplaner, sondern auch den Baumeister des Rathauses. Wenn E. F. Heim nach Stuttgart zu Joh. Ulrich Heim geschickt wurde, „um die von mir allhier gezeichneten Rath-Hauß-Risse examinieren zu lassen“ (S. 38), so muß man doch wohl mindestens seine Mitwirkung bei der Planung annehmen. Die Zeitgenossen sahen in E. F. Heim den Meister des Haller Rathauses (vgl. Hartmann in Uffenheimsche Nebenstunden 9, 1746, S. 1218 § 10). Man wäre nicht abgeneigt, dem jüngeren Meister, der sich nach Kr. auch als Bauplastiker betätigte, die Lebhaftigkeit der Fassadengestaltung und die dort wirkende Kraft des plastischen Gefühls zuzutrauen. Als Stukkator arbeitet J. M. Pöckhl, als Bauplastiker die Haller J. G. Arnold, Gg. Dav. Laccorn, J. Fr. Lotz und Eberh. Fr. Heim, als Bildhauer E. Pighini und Th. Gavoni, als Maler L. A. Retti.

W. Prinzing schildert aus eigenem Erleben den dramatischen Verlauf des 16. April 1945, an dem der Brand des Rathauses begann und die folgenden Tage, als dieser nicht einzudämmen (Löschverbot), und St. Michael gefährlich bedroht war. Man muß (für ihren mutigen Einsatz) den wenigen Männern dankbar sein; sie taten, was unter den damaligen Umständen überhaupt getan werden konnte.

Ueber den Wiederaufbau berichtet E. Krüger, der die künstlerische Leitung inne hatte. Die Wiederherstellung wurde durch den großen Bestand an Originalfotos wesentlich erleichtert. Den Wiederaufbau trug die Stadt Hall, deren Gemeinderat bereits im Mai 1945 unter Dr. Prinzing die Wiederherstellung in der alten Form beschlossen hatte.

Elisabeth Grünenwald.

800 Jahre Stadt Schwäbisch Hall. (Schwäbische Heimat 3/4, 1956). 96 S.

Aus dem ansprechend ausgestatteten und inhaltreichen Sonderheft der Zeitschrift „Schwäbische Heimat“ heben wir folgende historische Arbeiten hervor: Krüger gibt einen Bericht über die Westempore der Michaelskirche, die zur Zeit freigelegt und untersucht wird (S. 3); Hommel berichtet über das älteste Haller Spital (S. 19), dabei ist das Oswaldpatrozinium wichtig (S. 23); Decker-Hauff entwickelt den salischen Markt (S. 13), Krauß charakterisiert Brenz unter der

Ueberschrift „Summa Humanitas“ (S. 34), Matti berichtet über den Salzhandel (S. 43), Narr gibt Volkskundliches zum Haller Siederfest (S. 51), Elisabeth Grünenwald behandelt den Bildhauer Leonhard Kern (S. 60), Schumm den hällischen Bauer (S. 83).
Gerd Wunder.

Festschrift zur 600-Jahr-Feier der Stadt Niedernhall. 1956. 76 S.

Im Jahre 1356 erlaubte Kaiser Karl IV. dem Erzbischof von Mainz, Niedernhall zur Stadt zu erheben. Zum Stadtjubiläum schildert Karl Schumm kurz die Geschehnisse dieser Stadt. In Niedernhall, einem Ort alter vorgeschichtlicher Besiedlung, trafen sich im Mittelalter die Interessen des Klosters Schöntal mit denen der Edelherrn von Hohenlohe und des Erzbischofs von Mainz, der an die Stelle Schöntals trat. Aber Niedernhall lag sowohl für Mainz wie für Hohenlohe an der Peripherie ihres Machtgebiets; diese Lage und die Rivalität beider Stadtherren verhinderte eine lebhaftere Entwicklung des Städtchens trotz der Saline. Schumm behandelt die Jagde, die Laurentiuskirche, die Bürgerschaft und schließlich die Hohenloher Jagdrechte (Hermersberg) übersichtlich und anschaulich. Es ist zu wünschen, daß die heute so zahlreichen Jubiläumsfeiern ihren Niederschlag stets in so interessanten Arbeiten auf archivalischer Grundlage finden mögen.
Gerd Wunder.

Festschriften. 900 Jahre Riedbach (48 S.), 52. Hohenloher Gauturnfest in Neuenstein (52 S.), 100 Jahre Gesangverein Vellberg (S.) 1956.

In diesen Festschriften haben die beteiligten Gemeinden und Vereine eine kurze Abhandlung über ihre Ortsgeschichte geboten. Für uns ist es von Interesse, daß in den Gemeinden der lebendige Wille vorhanden ist, die geschichtliche Tradition zu pflegen und darzustellen. Wenn das, wie es hier Karl Schumm getan hat, auf Grund archivalischer Quellen geschieht, so ist dieser Versuch als erster Ansatz zu einer künftigen Ortsgeschichte besonders zu loben.
Gerd Wunder.

Schuljubiläen.

Festschriften von Schulen haben dann ein besonderes Interesse für uns, wenn sie historische Angaben enthalten oder ungedruckte Quellen auswerten. Die Broschüre „500 Jahre Progymnasium Möckmühl“ von Erich Strohäcker (31 S., o. J.) gibt eine knappe Uebersicht der Geschichte der Lateinschule, die 1454 beim Stift erwähnt wurde und im heutigen Progymnasium ihre Fortsetzung findet. Die Schrift „100 Jahre Mädchengymnasium Schwäbisch Hall 1855—1955“ (32 S.) enthält neben einem kurzen Rückblick auf die Mädchenbildung in der Reichsstadt und die Bürgerschule von 1727 einen Bericht über die Gründung der Töchterchule 1855 und die Entwicklung zum Mädchengymnasium. Das „Festliche Begleitblatt“ des Gymnasiums bei St. Michael in Schwäbisch Hall (1956 16 S.) bringt Bilder aus dem Leben des Gymnasiums in Quellenauszügen aus 300 Jahren; die Broschüre „Die 300-Jahrfeier des Gymnasiums bei St. Michael in Schwäb. Hall“ (36) enthält vor allem den Festvortrag von Theodor Frohnmeyer über die Entwicklung der Anstalt seit der Erhebung der alten Lateinschule zum Gymnasium Academicum (1655). Zur Weihe seines Schulhausneubaus legt das Albert Schweitzer-Gymnasium in Crailsheim 1956 eine stattliche Festschrift „Vermächtnis und Aufgabe“ vor (161 S.). Neben der Schulchronik seit 1422, einer Uebersicht über Schulleiter und Lehrer sowie die Absolventen seit 1903 und Berichten über das Gymnasium „im Schnittpunkt des Heute“ ist es besonders zu begrüßen, daß der Schulleiter Fritz Martin Ascher im 2. Teil der Festschrift die gute Tradition des wissenschaftlichen Gymnasialprogramms wieder aufnimmt und unter der Ueberschrift „Erkennen und Wirken: Aus geistiger Bemühung“ eine Reihe knapper Abhandlungen aus verschiedenen Sachgebieten veröffentlicht. Die Heimatgeschichte ist dabei durch Isidor Fischer (Steinkreuze als Flurdenkmäler im Landkreis Crailsheim, S. 94—103) rühmlich vertreten. Möge das Beispiel Nachfolger finden! Endlich legt 1956 das Evangelische Kirchliche Aufbaugymnasium Michelbach an der Bilz eine Festschrift zu seinem 10jährigen Bestehen vor, die auch knappe Rückblicke auf die Geschichte